Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. B.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 145. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 23. Juni 1888.

Eine Frage der Volksbildung.

Nach den tief schmerzlichen Aufregungen der letzten Zeit hat sich eine wohlthuende Stille über unser öffentliches Leben gebreitet. Die Trauer um den Hinritt des unvergeßlichen Kaisers Friedrich zittert in dem Herzen des Volkes nach; sie schließt, wenn nicht alle, so doch die meisten Lippen in ehrfurchtsvoller Scheu, daß sie sich vor dem lärmenden Hader der Parteien hüten und wahren. In diesen heute noch, aber morgen vielleicht nicht mehr ruhigen Tagen mag es gestattet sein, eine Frage zu erörtern, welche sich nicht unmittelbar mit den Tageskämpfen berührt, aber mittelbar in einem sehr wichtigen Zusammenhange mit unserer politischen Entwicklung steht, eine Frage, welche vor einem Jahre in der Generalversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" zu Koburg und vor einigen Wochen auf dem Lehrertage zu Frankfurt a. M. sympathisch aufgenommen worden ist, eine Frage also, welche, durch solche Autoritäten gestützt, allen Anspruch auf allgemeine Beachtung erheben darf.

Diese Frage besteht in der Forderung, Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufzunehmen. An und für sich stehen wir derselben ebenso sympathisch gegenüber wie jeder Vermehrung der Lehrmittel, welche dem Volke geboten wird, dagegen scheint es uns nothwendig, die Forderung zu theilen. Es besteht nämlich ein großer und tiefgreifender Unterschied zwischen dem Unterrichte in der Gesetzeskunde und dem Unterrichte in der Volkswirthschaftslehre. Der Unterricht in der Gesetzeskunde ist eine dringende Nothwendigkeit, so lange der Staat die Kenntniß der Gesetze von jedem Staatsbürger verlangt, so lange Nichtkenntniß derselben bei ihrer Uebertretung nicht vor der Strafe schützt. Diese Nothwendigkeit wächst mit der Ueberfluth von Gesetzen, welche eine unerfreuliche, aber bisher noch in keinem Kulturstaate verneidene Kehrseite der modernen Entwicklung ist. Zudem läßt sich der Unterricht in der Gesetzeskunde leicht durchführen. Leicht wenigstens dem Grundsatze nach, denn es handelt sich dabei um feste, greifbare, klare, unzweideutige Begriffe, die sich — mag die Auswahl und Gestaltung des Stoffes auch manche Schwierigkeit bieten — doch schließlich immer in den Rahmen eines zweckmäßigen Lehrplanes fügen lassen.

Ganz anders steht es aber doch mit dem Unterrichte in der Volkswirthschaftslehre, der den Fortbildungsschulen zugemuthet wird. Die Befürworter derselben fügen regelmäßig hinzu, daß dabei „selbstverständlich" alle „streitigen Schulmeinungen" auszuschließen seien. Die „Selbstverständlichkeit" dieser Voraussetzung leuchtet allerdings ohne weiteres ein, aber nicht in demselben Maße ihre Ausführbarkeit. Eine Volkswirthschaftslehre mit Ausschluß der „streitigen Schulmeinungen" ist das Lichtenbergische Messer, dem der Griff wie die Klinge fehlt. Jeder Versuch dieser Art läuft entweder auf eine Sammlung verwaschener Gemeinplätze hinaus, welche die heranwachsende Jugend allen bestimmten, klaren, logischen Denkens auf dem augenblicklich wichtigsten Gebiete des nationalen Geistslebens entwöhnen muß, oder er sucht irgend eine einzelne „streitige Schulmeinung" als zweifelsfreies Ergebniß der Wissenschaft in die Fortbildungsschule zu schmuggeln, wodurch das moralische und pädagogische Ansehen derselben schwer erschüttert werden müßten. Ein Drittes giebt es nicht, einfach deshalb nicht, weil es keinen einzigen Begriff der Volkswirthschaftslehre giebt, an welchem nicht streitige Schulmeinungen hängen.

Vollends verkehrt ist es, wenn die Aufnahme der Volkswirthschaftslehre in den Lehrplan der Fortbildungsschulen gefordert wird, um die „Utopien" der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Ausrottung dieser „Utopien" ist gewiß ein sehr erstrebenswerthes Ziel, aber wer es ernst damit meint, wird sich dreimal die Mittel besehen, welche den Zweck zu erreichen geeignet oder auch nicht geeignet sind. So weit wir die Verhältnisse kennen, machen sich die jungen Arbeiter, die mitten im wirthschaftlichen Leben stehen, ihre Sozialpolitik selber, so gut oder so schlecht sie können; es soll noch erst auch nur ein Fall nachgewiesen werden, daß einer derselben durch „Belehrung" von oben her auf den richtigen Weg geleitet worden ist. Durch solche Mittel werden sogar unbefangene Gemüther, geschweige denn andere, erst kopfscheu und mißtrauisch gemacht; die Fortbildungsschulen gerathen in den Verdacht, Werkzeuge des Klassenhasses zu sein, und etwas Schlimmeres kann ihnen in der That nicht zustoßen. Auch unter diesem Gesichtspunkte haben sie allen Anlaß, die Bereicherung ihres Unterrichtsplanes durch die Volkswirthschaftslehre als ein Danaergeschenk zurückzuweisen.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Unterhause theilte am Donnerstag der Ministerpräsident mit, Kaiser Wilhelm habe die Beileidskundgebungen des Hauses tief ergriffen entgegengenommen und seinen Dank für dieselben ausgesprochen. — Durch kaiserliches Reskript wird der Reichstag bis zum 15. Oktober vertagt.

Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag die dritte Lesung der Weinzollbill an. — In einer am Donnerstag in London abgehaltenen Versammlung der konservativen Partei unter dem Vorsitze Lord Salisbury's erwähnte derselbe der Niederlage, welche die Regierung jüngst im Unterhause in einer Frage der polizeilichen Kontrolle erlitten hat, tadelte den Abfall einiger Mitglieder der konservativen Partei in der betreffenden Frage und sagte, es wäre besser gewesen, wenn diese frei und offen ihre Bedenken gegen die Anträge der Regierung ausgesprochen hätten, als daß sie gegen die Regierung stimmten. Der Mangel an Einigkeit könnte eines Tages eine derartige Niederlage der Regierung herbeiführen, daß ein Appell an das Land nothwendig werde. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, wenn er nicht das Vertrauen der Konservativen als Führer der Partei im Unterhause besitzen sollte, so sei er bereit, diese Stellung niederzulegen. — Die Versammlung votirte ihr volles Vertrauen zu Salisbury und Smith.

Die Zustände Spaniens drängen, wie es scheint, nach einer gründlicheren Entscheidung, als in der bloßen Verschiebung einiger Ministerportefeuilles liegt, denn sie verlangen vor allem eine tiefgreifende Reorganisation der Regierungspartei und insbesondere eine möglichste Einschränkung des krankhaft wuchernden Fraktionswesens innerhalb derselben, was freilich nicht leicht durchzuführen sein dürfte. Sagasta hat darüber seine Erfahrungen nach dem am 20. v. M. erfolgten Tode des Civil-Gouverneurs von Madrid, Herzogs v. Fras, gemacht, dessen Stelle er bisher nicht besetzen konnte, damit er keinen der zahlreichen Kompetenten sammt ihrem Anhange in die Opposition treibe, denn die Zahl der mißvergnügten Dissidenten ist ohnehin schon bedeutend größer, als er wünschen kann. Die allseits beliebte und ob ihrer persönlichen Eigenschaften im ganzen Lande hochverehrte Königin Maria Christina hat schon wiederholt nach einem Auswege aus dieser mißlichen inneren Lage des Landes gesucht und, dem „Pester Lloyd" zufolge, schon am 28. Febr. eine langdauernde Berathung mit dem Führer der Konservativen, Canovas del Castillo, gehabt, die jedoch insofern resultatlos geblieben ist, als derselbe seine Zeit noch lange nicht für gekommen hält und erst die liberalen Gruppen nacheinander abwirthschaften lassen will; aber mit solch' einer negativen Obstruktionspolitik sei dem Lande wenig genützt und deshalb sei die Kombination Martinez Campos schon wiederholt in den Vordergrund getreten. Allein Sagasta befürchtet davon den Zerfall der liberalen Partei, ist also nicht geneigt, die Zügel der Regierung unter dieser Voraussetzung aus der Hand zu geben. — Die Budget-Kommission der spanischen Deputirtenkammer bewilligte einen Kredit von 250,000 Pesetas zur Betheiligung Spaniens an der Pariser Weltausstellung.

Aus Sofia wird unterm 21. d. telegraphisch gemeldet: Fürst Ferdinand und die Herzogin Clementine, welche nach Rumelien reisen, werden von den Ministern des Aeußern, des Krieges und des öffentlichen Unterrichts begleitet sein.

Die serbisch-bulgarischen Delegirten zur endgiltigen Regelung der Bregodafrage treten Ende dieses Monats in Negotin zusammen.

Aus Massaua wird gemeldet, der Sohn des Negus sei durch Gift in Makalle gestorben, der Negus habe Ras Alula und Debeb zu sich berufen, die Derwische verhielten sich ruhig.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 21. Juni. Das Armeeverordnungsblatt publizirt eine kaiserliche Kabinetsordre, wonach Se. Maj. der Kaiser Wilhelm zum Oberstinhaber des Infanterieregiments „Wilhelm I." Nr. 34 ernannt wird. Zugleich wird angeordnet, daß das Husarenregiment Nr. 7 fortan den Namen „Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen" führt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Juni. Der Kaiser hatte gestern nachmittag u. a. noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am späteren Nachmittage empfingen die Majestäten den Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Der Kaiser besuchte darauf gegen 5 Uhr mit dem Prinzen von Wales und dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen das neuerbaute Offizier-Kasino des Garde-Husaren-Regiments. Gegen 6 Uhr unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Heute vormittag statteten die Majestäten der Kaiserin Augusta vor deren Abreise von Potsdam im dortigen Stadtschlosse einen längeren Besuch ab. Von dort zurückgekehrt nahm der Kaiser einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen, arbeitete mit dem Vorsteher des Militärkabinets und hatte später eine Unterredung mit dem Kriegsminister. — Die Kaiserin Augusta trat heute vormittag 11 Uhr mit den Großherzoglich Badischen Herrschaften von Potsdam hier ein und begab sich vom Bahnhofe aus nach dem Augusta-Hospital. Im königl. Palais empfing die Kaiserin Augusta mehrere Herren der Umgebung des Kaisers Wilhelm und um 4 Uhr den Fürsten Bismarck. Abends 6½ Uhr trat die Kaiserin die Rückreise nach Baden-Baden an. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Prinz Albert Viktor nebst Gefolge hatten sich gestern nachmittag zum Besuch der Allerhöchsten Herrschaften nach Potsdam begeben. Am Abend folgten die englischen Gäste einer Einladung der Majestäten nach

---

[30]

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Eines Tages trat nämlich Warmuth bei ihm ein und ließ sich bei seiner Familie einführen. Er hatte Leo soeben einem Privatlehrer übergeben, der ihn für das Freiwilligenexamen und demnächst für den Besuch einer Gewerbeschule vorbereiten sollte. Warmuth selbst stand im Begriff, größere Reisen anzutreten. Er war erfreut, Professor Crusius noch im Falk'schen Hause vorzufinden. Dieser hatte vor einigen Jahren seine Frau behandelt, und Warmuth bat ihn jetzt um seine Begleitung nach Seewalde. Die Aerzte der Provinz seien Dummköpfe, und ihm läge daran, daß seine Frau aus zuverlässigem Munde höre, sie sei gesund.

„Sie leidet an hysterischen Grillen, an sonst nichts," sagte er finster. „Ihre anfängliche Schwärmerei für Seewalde hat sich auf einmal in Widerwillen verwandelt, sie will während meiner Abwesenheit nicht dort bleiben. Schicken wir sie also nach einem Badeort, der für sie paßt, lieber Professor, oder meinethalben nach dem Süden. Aber ich denke, ein ernstes Wort von Ihnen macht sie gesund."

Professor Crusius erklärte, nach seinen früheren Beobachtungen sei Frau Warmuth nicht krank, aber alle ihre Organe von großer Zartheit, namentlich das Nervensystem von einer Reizbarkeit, die leicht krankhaft werden könne. Möglicherweise liege ihrer Abnetzung gegen das schöne Gut die richtige Empfindung zugrunde, daß die dortige Luft ihrem Zustand unzuträglich sei. — Da Crusius zu einer Reise nach Seewalde nicht die Zeit fand, so erklärte Warmuth, ihn mit seiner Frau an seinem Wohnort aufsuchen zu wollen.

Er erkundigte sich nach dem Gedeihen der Crusius'schen Klinik, und der Professor berichtete niedergeschlagen von verschiedenen vergeblichen Schritten, die er in diesen Tagen beim Minister und andern einflußreichen Persönlichkeiten im Interesse seines Unternehmens gethan. Man hatte ihn mit Theilnahme angehört, man wollte die Sache in Ueberlegung ziehen, verfügte aber augenblicklich über keine Geldmittel und wollte sich mit keiner bestimmten Zusage binden. — Warmuth bedauerte, neuerdings mit den Herren Ministern nicht auf dem besten Fuß zu stehen und meinte, es müßte dem ganzen deutschen Volk Ehrensache sein, ein Unternehmen von so hervorragend gemeinnütziger Bedeutung aus Privatmitteln zu fördern. Aber dazu fehle es noch überall an Weite des Blicks und Größe des Sinnes, und da Crusius sich einmal nicht dazu verstehen würde, die Reklametrommel zu rühren, so werde er in Geduld abwarten müssen, bis die Sache durch ihre eigene Wichtigkeit zur Geltung käme.

Alle, auch die Damen, hörten gespannt zu, als Warmuth sich ausführlicher über seine eigenen Pläne ausließ. Er war auf dem Wege nach Paris und London, wollte dort mit einem großen Bankhaus, hier mit einer internationalen Gesellschaft die Unterhandlungen wegen eines neuen großartigen Eisenbahnbauprojekts zum Abschluß bringen. — Demnächst beabsichtigte er, sich nach Südamerika einzuschiffen, denn dort, im Innern der argentinischen Republik, sollten die neuen Schienenwege entstehen. Die Weltlage, politische und finanzielle Verhältnisse waren zu berücksichtigen, eine Menge Fäden bedeutungsvoller Art schienen in der Hand des Mannes zusammenzulaufen, der sie mit Gelassenheit regierte.

Beim Abschied bat er Crusius, einen Beitrag für seine armen Kranken von ihm anzunehmen, und übergab ihm eine so bedeutende Summe, daß Crusius, überrascht und gerührt, kaum Worte des Dankes finden konnte.

„Nun, Mama," fragte Erwin, als Warmuth gegangen, „ist das der Mann, der dein Mißtrauen verdient?"

„Mich fragt nicht mehr!" rief der Professor, die Hand ausstreckend, „ich habe kein objektives Urtheil mehr, ich bin Partei. Himmel, wenn ich den Mann zur Seite hätte! — Was wäre da unerreichbar! —"

„Ich will ja nicht engherzig und superklug sein, Kinder," erwiderte die Räthin, „und ich habe keinerlei Bedenken mehr, was die Person deines Freundes betrifft, lieber Sohn." Sie saß eine Weile in Ueberlegung und fügte dann, sich zu einem Entschluß aufraffend, hinzu: „Thue also nach deinem Wunsch. Ich will dir nicht länger entgegen sein. Nur möchte ich Agnes zuvor benachrichtigen."

„Das hat jetzt keinen Zweck, liebe Mama," erwiderte Erwin. „Warmuth reist morgen, es wäre doch wichtig, mit ihm persönlich ein Abkommen zu treffen, besonders da er in wenig Wochen Europa verläßt. Jetzt heißt es also: Entweder — Oder! —"

2. Kapitel.

„Nun Tante, wie gefällt dir Doktor Falk?" fragte Gerda, nachdem Erwin seinen ersten Besuch gemacht hatte.

„Sein Aeußeres ist recht vortheilhaft, Kleidung und Haltung könnten distinguirter sein, ohne diesen Anstrich studentischer oder künstlerischer Nonchalance, die man nur einem ganz jungen Manne verzeiht," lautete Fräulein von Einsiedeln's wohlerwogenes Urtheil. „Ueberdies machte sich dein Bekannter einer Taktlosigkeit schuldig, die mir bei einem Manne von guter Erziehung unbegreiflich ist."

Dabei richtete sich der Blick der Dame mit bedeutungsvoller Mißbilligung auf ihre Nichte, die rosig und heiter zwischen den breiten gestickten Vorhängen auf die Straße hinausschaute, wo eben der Gegenstand des Gesprächs aus dem Gesichtsfeld schwand.

„Was hat Doktor Falk verbrochen?" fragte sie unbekümmert.

„Er nimmt sich Freiheiten im Verkehr mit dir heraus, meine liebe Gerda. Die Art, wie er dich anblickte — dich förmlich mit den Augen verschlang, war viel zu dreist — ich bin erstaunt, daß du es nicht beachtetest. Ich fürchte, dein Aufenthalt im Warmuth'schen Hause hat dein feines Gefühl für das Schickliche abgestumpft — nimm mir diese Bemerkung nicht übel, mein Kind. Die heutige Jugend hat freilich das Vorrecht eines freien und kecken Tons — den ich abscheulich finde. Du, liebe Gerda, solltest dieser plebejischen Zeitströmung keine Konzessionen machen."

„Ich bin zerknirscht, Tante!" lachte Gerda. „Aber es ist doch hart, von einem Verlobten zu verlangen, daß er seine Braut nicht einmal anschauen soll."

„Verlobten?" wiederholte Fräulein von Einsiedeln höchst erstaunt. „Du scherzest doch wohl, Gerda."

„Ganz und gar nicht, Tantchen."

„Es wäre in der Ordnung gewesen, mir deine Beziehungen zu dem jungen Mann klar zu stellen, ehe du ihn hier ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880623016/fragment/page=0001

dem Marmor-Palais, worauf dann gegen 10 Uhr die Rückkehr nach Berlin zur hiesigen englischen Botschaft erfolgte. Heute abend werden der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz Albert Viktor nebst Gefolge Berlin wieder verlassen, um nach England zurückzukehren. — Der Großfürst Wladimir hat mit seiner Begleitung heute früh Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Der Preußische Landtag ist nun auf den 27. d. M. einberufen worden. Die betreffende Allerhöchste Kabinetsordre lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 27. Juni d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Marmorpalais, den 20. Juni 1888.

(L. S.) Wilhelm. I. R.

v. Bismarck. v. Maybach. Freiherr v. Lucius. v. Friedberg. v. Boetticher. v. Goßler. v. Scholz. Bronsart v. Schellendorff. Graf v. Bismarck.

In betreff der Eröffnung des Reichstages ist folgende Bekanntmachung ergangen:

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 26 des Reichsgesetzblattes verkündete Kaiserliche Verordnung vom 16. d., durch welche der Reichstag berufen ist, am 25. d. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 1 Uhr nachmittags im Weißen Saale des hiesigen Residenzschlosses stattfinden wird.

Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar:

für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 12 Uhr,

für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 12½ Uhr

abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße 4, am 23. d. in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und am 25. d. von 8 Uhr vormittags ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, sowie alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. v. Boetticher.

Den „B. P. N." zufolge wird diesmal von der einfachen Form der Eröffnung abgewichen und für den Akt die der besonderen Feierlichkeit des Moments entsprechende feierliche Form gewählt, die der Bedeutung des Aktes entsprechende kaiserliche Pracht durch Vorführung der kaiserlichen Insignien u. s. w. entfaltet werden. So wird denn auch die bedeutsame Kundgebung, welche von dem Kaiserlichen Throne zu erwarten ist, eines glanzvollen Rahmens nicht entbehren und die Eröffnung des Reichstages auch in den äußeren Formen deutliche Kunde geben von der Bedeutung und Feierlichkeit des Vorganges."

Wider alles Erwarten sind die Verhandlungen, betreffend die Neubesetzung des Postens des Ministeriums des Innern durch den Grafen v. Zedlitz-Trützschler gescheitert, obgleich bekanntlich der Reichskanzler Fürst Bismarck die Kandidatur Zedlitz, deren eigentlicher Urheber er ist, eifrigst unterstützt hat. Welches die hier gebilligten Gründe sind, aus denen Graf v. Zedlitz das Ministerium des Innern abgelehnt hat, ist noch nicht bekannt geworden. Anscheinend hat Graf Zedlitz sich überzeugt, daß gewisse Voraussetzungen, von denen er seine Entschließungen abhängig machte, unerreichbar sind. Die „Kreuzztg." hebt bei einer Erörterung der wesentlichen Aufgaben des künftigen Ministers des Innern hervor, in den berufenen Kreisen werde die Möglichkeit, hinsichtlich der Handhabung der Landespolizei bei der Ausführung des Sozialistengesetzes eine Aenderung eintreten zu lassen, unbedingt und aufs schärfste bestritten; eine Abweichung von der bisherigen Praxis sei also ausgeschlossen. Sollte Graf Zedlitz in dieser Richtung anderer Ansicht gewesen sein? — Staatsminister v. Puttkamer ist, wenn auch nicht am Mittwoch abend, so doch am Donnerstag früh auf sein Gut nach Pommern abgereist. — Das „Deutsche Tagebl." will wissen, mit Oberbürgermeister Dr Miquel hätten Verhandlungen über den Eintritt desselben in das Ministerium des Innern stattgefunden. Abgesehen davon, daß Dr Miquel schon wieder von Berlin abgereist ist, wäre die Uebertragung des Ministeriums des Innern an einen Verwaltungsbeamten aus den neueren Provinzen ein unerhörtes Ereigniß. Diesen Posten geben die altpreußischen Konservativen so leicht nicht aus der Hand.

Behufs Ausführung des am 1. August d. J. in Kraft tretenden Zuckersteuergesetzes erhält jede Zuckerfabrik außer den jetzt dort stationirten drei Steueraufsehern noch einen Steueramtsassistenten und einen Steueraufseher. Außerdem wird auf jeder Zuckerraffinerie eine Kontrollstation, bestehend aus einem Steueramtsassistenten und einem bezw. zwei Steueraufsehern errichtet werden. Der Zudrang zu den ausgeschriebenen neuen Stellen übersteigt, wie dem „Hannoverschen Courier" gemeldet wird, etwa das Dreifache des Bedarfs, da sich nicht allein Militäranwärter, sondern auch Gendarmen, Polizei-, Gefängniß- und andere Beamte gemeldet haben. Bemerkenswerth ist, daß sich zum Eintritt als Steuersupernumerare eine erhebliche Anzahl Juristen gemeldet haben, die bereits das zweite Examen bestanden und ein Alter von 25 bis 28 Jahren erreicht haben.

---

* Die Nachrichten, welche über das Entlassungsgesuch des Chefs des Civilkabinets, Wirklichen Geheimraths v. Wilmowski, bisher cirkulirten, entbehren der Genauigkeit. Herr v. Wilmowski hatte noch zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs mit Rücksicht auf sein hohes Alter und ein zunehmendes Augenleiden, welches ihm die Wahrnehmung seiner Amtsobliegenheiten bis nahe zur völligen Verhinderung erschwerte, um seine Entlassung gebeten. Diese war aber in gnadigster Weise abgelehnt und eine Einrichtung in Aussicht genommen worden, durch welche es Herrn v. Wilmowski ermöglicht werden sollte, die der Wahrnehmung seines Amtes entgegenstehenden Schwierigkeiten wenigstens theilweise zu überwinden. Nach dem Tode Kaiser Friedrichs hat Herr v. Wilmowski unter Hinweis auf sein Alter und sein Leiden die Bitte um Enthebung von seinem Amte wiederholt, und es ist wahrscheinlich, daß derselben in Anerkennung dieser Gründe jetzt entsprochen werden wird. Was über seinen vermeintlichen Nachfolger erzählt wird, entbehrt jedoch jeglicher thatsächlichen Unterlage.

* Mehrere Blätter berichten, daß vor acht Tagen in Freiburg i/B. ein Franzose, welcher mit seiner Gattin im Bahnhofs-Wartesaal I. Klasse saß, von einer Anzahl Corpsstudenten, ohne dabei gar e einen Anlaß dazu gegeben hätte, gröblich insultirt worden sei; die Angelegenheit befinde sich in den Händen des Universitätsgerichts. Der „Frkf. Ztg." zufolge hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Am Sonntag vor acht Tagen, abends, betrat ein Franzose mit seiner Frau den Wartesaal I. Klasse. Mann und Frau ließen sich an einem Tische nieder und bestellten einige Erfrischungen. Währenddessen betraten einige schon ziemlich angeheiterte Studenten, Mitglieder des „Fünfsen" Corps, „Hoffo-Borussia," den Wartesaal und ließen sich am andern Ende besagten Tisches nieder. Es wurden dann ihrer immer mehr und diejenigen, die zuletzt gekommen, tuschten dem Franzosen und seine Frau von dem Platze „wegzuekeln," um sich selber an deren Stelle zu setzen. Da wüthende Blicke und dergleichen nicht von Erfolg waren, fingen die Herren an, zu rufen: „Deutsch reden, Hut abziehen", und einer ging hin und „mahnt", oder, besser gesagt, schlug dem Franzosen den Hut vom Kopfe und als dieser ihn wieder aufsetzte, schlug er ihn nochmals herunter. Hierauf rückten sämmtliche Herren ihre Stühle um den Franzosen und seine Frau, stießen ironisch mit ihm an und schrieen beständig „Prosit", ohne sich im Geringsten an das Publikum im Wartesaal zu kehren, welcher gedrängt voll Menschen war. Schließlich ergoß sich das Bier der Studenten über Hut und Kleider der Fremden. Die Frau des Franzosen fing vor Schreck laut an zu weinen und auch im Publikum herrschte beispiellose Erbitterung. Nun dem besonnenen Eingreifen des Gastwirthes gelang es, Thätlichkeiten zu verhindern. Der Franzose, welcher nach kurzer Zeit weiterreisen wollte, war mit Rücksicht auf seine Frau dazu nicht imstande. Er verließ den Wartesaal mit den Worten: Est-ce que c'est là la politesse allemande? (Ist das die deutsche Höflichkeit?)

Halle, den 22. Juni.

— In der gestern hier abgehaltenen Sitzung der Sektion VIII der Papiermacher-Berufsgenossenschaft waren 16 Abgesandte anwesend, die 23 Betriebe mit 99 Stimmen vertraten. Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht besagt u. a.: Ende 1887 zählte die Sektion 92 Betriebe (44 Papierfabriken mit 2530, 21 Pappenfabriken mit 352, 14 Papier- und Pappenfabriken mit 517, 3 Holzstoffabriken mit 181 und 10 andere Fabriken mit 121, zusammen also 3731 versicherungspflichtigen Personen). Die Verwaltungskosten stellen sich, auf eine versicherte Person berechnet, auf 0,976 M. in 1887 und auf 0,734 M. in 1886 oder auf 1000 M. Lohn berechnet auf 1,712 M. bezw. 1,328 M. Seit Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes sind in der Sektion 177 Betriebsunfälle zur Anzeige gebracht, in 1887 26, in 1886 22. In den beiden Berichtsjahren kamen 6 Unfälle mit tödtlichem Erfolg vor. An 4 Verletzte, die völlig erwerbsunfähig geworden, hat die Sektion die gesetzliche Rente, an die hinterlassene Wittwe eines Verunglückten eine ebensolche zu zahlen. Das Schiedsgericht erließ 90 förmliche Bescheide. In 23 Fällen erging eine Berufung an das Schiedsgericht, von denen 10 als unbegründet gefunden, 3 durch Vergleich erledigt, in 6 Fällen die Rente erhöht wurde. Beim Reichsversicherungsamt wurde in 5 Fällen und zwar 2 mal von den Berufungsklägern und 3 mal von der Genossenschaft Rekurs eingelegt, worauf in 3 Fällen Zurückweisung erfolgte, 2 Fälle schweben noch. Der Vorsitzende, Hr. Brückner-Kalbe, berichtete sodann über die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Papiermacher-Berufsgenossenschaft in Mainz. Bemerkenswerth daraus ist, daß die Prüfung des Gefahrentarifs dem Genossenschaftsvorstand übertragen wurde und daß ein bezüglicher Entwurf dieses Jahr noch zu erwarten steht. — Anlgrund der stattgehabten Prüfung der Rechnungen für 1886 und 1887 wurde dem Rendanten einstimmig Entlastung ertheilt. Zur Ueberwachung der Betriebe müssen nach dem bezüglichen Gesetz sogenannte Beauftragte, die von der zuständigen Behörde zu vereidigen sind, ernannt werden. Dies hat der Sektionsvorstand gethan, indem er die Vertrauensmänner ersuchte, das Amt zu übernehmen, was diese zugesagt. Für die Inspizirung der ihnen zugetheilten Betriebe erhalten die Beauftragten außer Reisekosten 12 M. Diäten täglich. — In den Sektionsvorstand wurden wieder gewählt die Herren Oskar Dietrich-Merseburg und Frommhold-Burgau, als deren Stellvertreter die Herren Schatz-Berka und Fliek-Magdeburg. — Anstelle des Hrn. L. Naumann-Lucka wurde Hr. E. Hoffmann-Kunitz zum Vertrauensmann gewählt. — Der Haushaltplan für 1889 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4650 M., 100 M. mehr gegen 1888, festgesetzt.

— In einer gestern abend in Kohl's Gastwirthschaft abgehaltenen Hauptversammlung beschloß der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen im Jahre 1889 eine Ausstellung abzuhalten. Ein sofort gewählter aus 25 Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß wurde beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Voraussichtlich wird die Ausstellung zu Anfang des Monats März stattfinden.

— Die Saale war gestern früh schon so bedeutend gestiegen, daß der bei der Regulirung der Saale bei Salzmünde im Betriebe befindliche fiskalische Dampfbagger „Moltke" seine Thätigkeit einstweilen einstellen mußte. Mit der gedachten Saale-Regulirung steht die Herstellung des schon oft erwähnten Hafens in engster Verbindung. Leider ist aber bis jetzt von seiten des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Entscheidung über die Herstellung noch nicht ergangen.

Plenarsitzung der Handelskammer zu Halle.

am 20. Juni 1888.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Vorsitzende, Hr. Bankier Bethcke, das Wort, um in einer längeren Ansprache mit tief empfundenen Worten des Heimganges Kaiser Friedrich III. zu gedenken und ihn dem allzeitig Verblichenen, dem die Liebe des Volkes in so hohem Maße entgegenrichtig, einen warmen Nachruf zu widmen. Die Versammlung hörte dieser Rede stehend unter Zeichen der lebhaftesten Theilnahme zu.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl eines Delegirten zum Internationalen Binnenschifffahrts-Kongreß zu Frankfurt a/M., welcher in den Tagen vom 19. bis 25. Aug. d. J. abgehalten werden wird. Nachdem Hr. Stadtrath Ernst sich über die Zwecke und die Bedeutung dieses Kongresses für die Binnenschifffahrt, welcher unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. Majestät des weiland Kaisers Friedrich stand, in ausführlicher Weise verbreitet hatte, wurde beschlossen, daß die hiesige Kammer bei den bevorstehenden Verhandlungen vertreten sein solle. Auf Vorschlag des Hrn. Bethcke wurde Hr. Stadtrath Ernst einstimmig zum Delegirten für den besagten Kongreß ernannt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung hatte eine Beschlußfassung über die Frage zum Gegenstande, ob die reichsgesetzlich bestehenden Gesellschaftsformen, welche auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zum Betriebe gemeinschaftlicher Unternehmungen dienen, den Anforderungen des Verkehrs genügen oder ob eine Erweiterung derselben in Aussicht zu nehmen ist. Nachdem die Handelskammer über diese ministerielle Anfrage schon in einer Kommissionssitzung berathen hatte, war die endgiltige Beschlußfassung bis zur nächsten Plenarversammlung vertagt worden. Inzwischen hat nun der Ausschuß des Deutschen Handelstages in seiner Sitzung vom 7. Mai über diese Frage berathen, wobei folgende Resolutionen angenommen wurden:

„Der Ausschuß des Deutschen Handelstages beschließt, mit Bezug auf die Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. J. sich dahin auszusprechen:

1. In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einfügung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche Privatunternehmungen als ein dringendes Bedürfniß anerkannt.

2. Diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und kollektivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile zerlegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt.

Nachdem Hr. Jung diese Angelegenheit in einem ausführlichen Vortrage beleuchtet, in welchem er besonders die Nothwendigkeit der Schaffung neuer Gesellschaftsformen betonte, empfahl derselbe der Versammlung die Annahme der vorgeschlagenen Thesen, sowie in ähnlichem Sinne an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe zu berichten. Der Vorschlag des Referenten wurde nach kurzer Debatte genehmigt.

Zum dritten Gegenstande der Tagesordnung gab der Vorsitzende Hr. Bethcke einen ausführlichen Bericht über die letzte Ausschußsitzung des Deutschen Handelstages vom 7. Mai d. J. Der seinerzeit in der Presse genügend darauf hingewiesen worden ist, so kann an dieser Stelle von einer Wiedergabe der betreffenden Punkte Abstand genommen werden.

Als vierter Punkt der Tagesordnung stand die Angelegenheit betr. die Form der Ursprungszeugnisse bei Waarensendungen nach Italien zur Berathung. Das Referat hatte Dr. Reinicke übernommen. Da hierüber noch vielfach Unklarheiten hervorteten, so mag an dieser Stelle der Wortlaut des ministeriellen Rundschreibens vollinhaltlich wiedergegeben werden. Dasselbe lautet wie folgt:

„Wie das Handels-Archiv, Aprilheft I, Seite 286 in Erinnerung bringt, hat die italienische Zolldirektion unter dem 29. Februar d. J. verfügt, daß die vom Auslande nach Italien eingeführten Güter von Ursprungszeugnissen begleitet sein sollen. Von dieser Verpflichtung bleiben nach derselben Verfügung befreit:

1. solche Güter, welche auf dem Seewege anlangen, ohne daß das betreffende Transportschiff einen französischen Zwischenhafen berührt hat;

2. Güter, welche das charakteristische Kennzeichen der Produkte eines bestimmten Landes tragen;

3. Postpackete, sowie unbedeutende Waarensendungen, welche Reisende mit sich führen.

Daneben fanden sich in der erwähnten Verfügung gewisse erleichternde Uebergangsbestimmungen. Diese letzteren sind nunmehr durch einen neuerlichen Erlaß der italienischen General-Zolldirektion außer Kraft gesetzt und sind die italienischen Zollämter angewiesen, von jetzt an auf der Vorlage von Ursprungs-

---

führtest," bemerkte das Fräulein würdevoll. „Was ist er eigentlich — Privatdozent — Gymnasiallehrer —"

„Aspirant für die eine oder andere Stellung."

„Aspirant — das heißt, er bekleidet überhaupt noch keine Stellung?" fragte das Fräulein gedehnt.

„Nein, er ist noch mit keinem Etikett versehen und in keine Rangklasse einregistrirt, es fehlt also an jeglicher zuverlässigen Norm zur Beurtheilung seines Werthes," gab Gerda zurück und warf den Kopf in den Nacken.

„Hm — hm." Fräulein von Einsiedeln räusperte sich, rückte ihren Stickrahmen in das beste Licht des zweiten Fensters und begann ihre bunten Seiden zu sortiren.

Diese sehr achtungswerthe Dame war hoch und schlank gewachsen, wie ihre Schwestertochter Gerda, aber hager und eckig in Formen und Bewegungen. Ihre regelmäßigen und nicht unschönen Züge hatten etwas Trockenes und Hartes, ihr Auftreten ein Gepränge selbstbewußter Würde und gelegentlich prätenziöser Feierlichkeit. Ihr schwarzer Anzug war von tadelloser Eleganz, mit pedantischer Sorgfalt ihrem Alter und ihrer Stellung angepaßt und für Eingeweihte ein Muster geschickter Zurathehaltung beschränkter Mittel. Fräulein v. Einsiedeln war thätiges Vorstandsmitglied verschiedener Vereine zur Förderung evangelischer Liebeswerke, zur Aufrichtung gefallener Tugend und zur Unterstützung verschämter Armuth. Sie las die Kreuzzeitung, haßte die Juden und den Fortschritt, interessirte sich lebhaft für alles, was bei Hof vorging, und ließ im Gespräch gern einfließen, daß ihre Mutter dem reichsgräflichen Geschlecht derer von Waldburg entsprossen war.

„Du vergißt in deiner Ueberraschung, mir Glück zu wünschen, Tante," bemerkte Gerda nach einer Weile ärgerlich.

„Weiß dein Vater um diese Verlobung, Gerda?"

„Allerdings."

„Und ist er damit einverstanden? Dann steht es mir nicht zu, meine Meinung darüber geltend zu machen. Ich wünsche von Herzen, daß dieser Schritt zu deinem Glück führen möge, mein liebes Kind. Ich nehme an, du beabsichtigst nicht, ihn schon jetzt zu veröffentlichen?"

„Vorläufig nicht."

„Das billige ich durchaus. Und der junge Mann wird in seinen Besuchen ein schickliches Maß beobachten?"

„Sei ruhig, Tante, es wird nichts Unstatthaftes vorfallen. Uebrigens lebt Doktor Falk's Mutter hier, und ich werde mich bei ihr einführen."

Mit erzwungenem Gleichmuth vertiefte Gerda sich in ihre italienische Lektüre, und Fräulein von Einsiedeln widmete sich schweigend und eifrig ihrer Stickerei.

Einige Tage später schlenderte Erwin durch die Hauptstraßen der Stadt, die der beginnende Herbst mit Fremden und heimgekehrten Einheimischen füllte. Mit sorglosem Interesse ließ er das glänzende, vielgestaltige Leben an sich vorbeiflutheln, einer oder der anderen Erscheinung einige Minuten mit regerem Antheil folgend. Nach dem relativen Stillleben des Sommers hatte das alles neuen Reiz für ihn, und er war in der glücklichsten Stimmung. Warmuth hatte eingewilligt, das kleine Vermögen seiner Mutter in vortheilhafter Weise anzulegen. Für die Sicherheit desselben wollte er persönlich mit all seinem Hab und Gut haften. Bei längerer Abwesenheit sollte ein bedeutendes berliner Bankhaus die Vermittelung übernehmen. Jetzt brauchte Erwin sich nicht länger Vorwürfe zu machen, weder Mutter noch Schwestern würden durch ihn Schaden leiden, ja mit der Zeit konnte ihre Lage gemächlicher werden als vordem.

Er war vor einem Juwelierladen stehen geblieben und musterte mechanisch die prachtvollen Auslagen des Schaufensters. Wie mochte diese Perlenschnur, jenes Brillanthalsband Gerda zu Gesicht stehen! Ach, er war zu arm, die Geliebte zu schmücken, er hatte ihr noch nicht das kleinste Geschenk gemacht, und sie hätte eine kostbare Gabe schwerlich angenommen. Ein goldenes Medaillon nebst Kette in edlem Renaissancegeschmack zog endlich seinen Blick auf sich. Es sah neben alt dem Brillantenfunkeln sehr bescheiden und doch eigenartig und reizend aus. Er trat ein und ließ sich das Medaillon vorlegen. Der Juwelier lobte artig den feinen Geschmack des Herrn, das Medaillon sei nach einem berühmten Muster Cellini's gefertigt, ganz neu und von überaus köstlicher Arbeit. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, zählte Erwin den verlangten Preis hin, der ihm im Vergleich zum Werth des Schmuckes sehr mäßig vorkam, und freute sich im stillen seines kunstverständigen Blicks.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880623016/fragment/page=0002

zeugnissen, so weit solche nach der betreffenden Verfügung erforderlich sind, zu versehen. (Reichs-Anzeiger Nr. 96 vom 12. April d. J.)

Dies nachrichtlich vorausgeschickt, wird über die Vorschriften, nach welchen diese Ursprungszeugnisse abgefaßt werden müssen, aus Anlaß vorliegender Anfragen folgendes mitgetheilt:

1. Zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen sind die ausländischen Handelskammern und Zollämter, die ausländischen Gemeindebehörden und die italienischen Konsularbeamten befugt.

2. Die Zeugnisse müssen den Namen und Wohnsitz des Fabrikanten oder Absenders und des Empfängers, ferner Art, Gewicht oder Menge der Waare, sowie die Abzeichen der Kolli angeben.

3. Das Zeugniß darf nicht vom Absender selbst ausgestellt oder vorgeschrieben sein. Es wird nicht als ausreichend angesehen, wenn der Absender das Ursprungszeugniß etwa in Form einer Erklärung niederschreibt und die zuständige Behörde sich auf die Legalisation der Unterschrift beschränkt. Vielmehr hat die Behörde selbst zu erklären, daß die näher zu bezeichnende Waare von dem Absender hergestellt ist, oder, falls der Fabrikant nicht als Absender auftritt, daß die Waare im Amtsbezirke der Behörde erzeugt und somit deutschen Ursprungs ist.

4. Die Legalisation solcher, von deutschen Behörden ausgestellten Ursprungszeugnisse durch ein in Deutschland residirendes italienisches Konsulat ist nicht erforderlich.

5. Das Ursprungszeugniß kann sowohl auf einem besonderen Bogen Papier, als auch auf einem Duplikat der Faktura niedergeschrieben sein.

In der einen oder der anderen Form ist es dem Frachtbriefe mitzugeben.

6. Die Beigabe einer Uebersetzung des Ursprungszeugnisses in italienischer (oder französischer) Sprache wird zwar nicht verlangt, liegt aber insofern im Interesse des Absenders, als ihm dadurch Kosten und Zeitverlust an der Grenze erspart werden, denn die mit Uebersetzungen nicht versehenen Ursprungszeugnisse müssen auf Kosten des Absenders an der Grenze durch Sachverständige übersetzt werden, wodurch nicht selten Aufenthalt entsteht."

Die Kammer hat hierauf Ursprungszeugnisse drucken lassen, welche genau der vom Ministerium vorgeschriebenen Form entsprechen. Die betreffenden Formulare werden den Firmen, welche nach Italien exportiren, unentgeltlich überlassen. Eine Petition der Münchener Handels- und Gewerbekammer an den Reichskanzler war durch diese ministerielle Verordnung überholt worden. Die Versammlung sah sich demnach nicht in der Lage, dieselbe zu unterstützen.

Der 5. Gegenstand der Tagesordnung bildete eine von vertrauenswürdiger Seite an die Kammer gelangte Mittheilung über die Verfälschung von Olivenöl im südlichen Frankreich. Der Referent, Hr. Werther, welcher sich in längeren Vorträgen über diese Angelegenheit verbreitete, wies darauf hin, daß es für die Interessenten von Vortheil sein würde, sich mehr dem italienischen Olivenölmarkte, speziell dem von Bari, zuzuwenden, weil von dort unverfälschtes Olivenöl zu beziehen sei. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß.

Nachdem Hr. Kommerzienrath Steckner hierauf noch einige kurze Mittheilungen über die Expeditionsgebühr bei Kohlensendungen gemacht, wurde der Entwurf des Jahresberichtes, welcher den Mitgliedern vorher überzeugt worden war, besprochen. Die Versammlung einigte sich dahin, eine Kommission zu ernennen, welche die einzelnen Theile desselben einer Durchsicht zu unterziehen habe. Sie besteht aus den hallenschen Mitgliedern der Handelskammer und den Herren Bergrath Bischof und Pilz, welche am nächsten Sonnabend den 23. d. zur definitiven Feststellung des Jahresberichtes zusammentreten.

Meteorologische Station.

	21. Juni 9 U. ab.	22. Juni 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	753,6	755,8
Thermometer Celsius	+ 19,0	+ 16,5
Rel. Feuchtigkeit	84 %	84 %
Wind	S 1	SO 1

Wasserwärme der Saale: 14° R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Mola.

21. Juni 8 U. morgens. Da die Luftdruckvertheilung sich kaum geändert hatten, so war die Wetterlage noch immer dieselbe, doch war die Temperatur bei veränderlicher Bewölkung gestiegen. Regenfälle und Gewitter wurden nur vereinzelt gemeldet. Haparanda 759 + 16 Nordwest stark halb bedeckt, Moskau 758 + 8 Nord leiser Zug wolkig, Hamburg 763 + 16 Nordost schwach bedeckt, Wien 759 + 15 still heiter, Karlsruhe 760 + 17 Nordost leicht heiter. — Am 20. Juni 7 U. früh: Polo 760 + 18 Ost still bewölkt, Rom 761 + 19 still bewölkt, Malta 760 + 24 still schwach bewölkt, Konstant. 757 + 23 Nord leicht bedeckt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus Bayreuth wird mitgetheilt, daß die Festspiele trotz des Hinscheidens Kaiser Friedrichs zur festgesetzten Zeit stattfinden werden. In d. W. ist der Plan für die Proben angegeben worden. Nach deuselben findet die erste Probe, und zwar zum „Parsifal," am 27. Juni um 9 Uhr früh statt. Im ganzen entfallen auf den Parsifal einschließlich der Hauptprobe am 16. Juli und der Generalprobe am 19. Juli 4 Uhr nachmittags 37 Solo, Chor- und Instrumentalproben. Der „Parsifal" wird bis zur Hauptprobe vorbereitet, bevor am 5. Juli die Proben zu den „Meistersingern" beginnen. Für dies Werk, das von Grund aus eingeübt werden muß, sind im ganzen 45 theils Einzel- theils Gesammtproben für Solisten, Chor und Orchester angesetzt. Die Generalprobe findet am 29. Juli nachmittags 4 Uhr statt. Vor den beiden Generalprobentagen ist der einzige Ruhetag am 18. Juli, an allen übrigen Tagen finden durchschnittlich 3—4 Proben, an einzelnen Tagen deren sieben statt. Zutritt zu denselben ist ausnahmlos niemandem gestattet.

—r. Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine wird seine diesjährige Wanderversammlung und Abgeordnetenversammlung in Köln abhalten und zwar letztere am 11. Aug., erstere vom 13. bis 16. Aug.

Gerichtsverhandlungen.

M Naumburg, 21. Juni. Das Schwurgericht schloß heute mit der Verurtheilung des wegen betrügerischen Bankerotts angeklagten Bäckermeisters Mohrmann aus Luckenau bei Weißenfels zu6 Monaten, und des Schuhmachers Braul aus Weißenfels wegen gewaltsamer Vornahme unsittlicher Handlungen zu 12 Monaten Gefängniß.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 21. Juni. Se. Exc. General v. Grolman, Commandeur des IV. Armeecorps, ist auf Allerhöchsten Befehl heute nach Madrid und Lissabon abgereist, um die Anzeige vom Ableben Kaiser Friedrich's und von der Thronbesteigung Wilhelm II. namens des letzteren persönlich zu überbringen.

† **Mansfeld**, 11. Juni. Das für Mitte Juli auf dem Schlosse hier geplante Lutherfestspiel muß der Landesfrauer wegen aufgeschoben werden und wird dem Vernehmen nach erst Ende Juli oder Anfang August zur Aufführung gelangen.

M **Seehausen i. A.** 21. Juni. Das 550jährige Jubiläum des hiesigen Gymnasiums, das bekanntlich in den Tagen vom 3. bis 5. Juli gefeiert werden sollte, ist zum zweitenmale wegen der Landestrauer verlegt worden und wird nun in den Tagen vom 14. bis 16. August vor sich gehen. — Ein Besitzer in Werder hatte vor einigen Monaten seinem Schäferhunde drei junge Füchse zur Pflege mit zu seinen 2 eigenen Jungen gelegt. Jetzt sind die Füchse herangewachsen und sehr zahm und folgen dem Hunde auf Schritt und Tritt. — Sehr umfangreich wird in der durch seine Fasanen bekannten „Garbe," jenem wunderschönen an der Elbe gelegenen Waldgebiete, die Gewinnung der Eichenrinde betrieben. Hier sind zahlreiche Schläge junger Eichen, die nach gewissem Zeitraum „geblickt" werden. Diese so gewonnene Rinde oder „Borke," welche jährlich viele Tausende von Mark an Werth darstellt, wird zumeist mittels großer Kähne nach Hamburg versandt.

— In Zeitz tritt ein neues Regulativ über das von auswärts einzuführende Fleisch in Kraft. Danach muß dieses Fleisch der Untersuchungsstelle im Schlachthause vorgelegt werden; Gastwirthe und Wurstmacher müssen über das von ihnen bezogene Fleisch ein Kontrollbuch führen bezw. einen Schein des Fleischbeschauers vorweisen, ebenso auch Hausirer; sog. „Gebacktes" darf nicht mehr auf den Markt gebracht werden.

— Den Stadtverordneten von Zeitz legte Bürgermeister Thiele eine Denkschrift über den Bau eines neuen Krankenhauses vor, welches auf einem fast 3 Morgen großen Grundstück auf dem hochgelegenen Südende der Stadt errichtet werden und nach den Voranschlägen des Stadtrath Uhlig, welcher den Plan entworfen hat, 240,000 M. kosten soll.

— Der Provinzialausschuß sah sich infolge Vertheilung einer den Protestantismus herabsetzenden Flugschrift gelegentlich eines Gottesdienstes in der Anstalt Alt-Scherbitz veranlaßt, die früher widerruflich ertheilte Genehmigung zur Zulassung der katholischen Bevölkerung von Schkeuditz zu den katholischen Gottesdiensten in der Irrenanstalt Alt-Scherbitz zurückzuziehen und die Vertheilung von Flugschriften u. dgl. von der Genehmigung des Anstaltsdirektors abhängig zu machen.

— Ein beklagenswerther Vorgang wird dem Sech. Wochenbl. aus dem Orte Neukirchen i. d. Altm. mitgetheilt. Ein dortiger Besitzer hatte eine Strohflechterfamilie in Arbeit genommen und derselben Beschäftigung in der Elbeinlage im Kronenholz angewiesen. Die Frau des Arbeiters hatte nun am Dienstag, um das Mittagessen zu bereiten, neben ihrem Wagen, in welchem ein Kind schlief, Feuer angezündet und sich hierauf auf kurze Zeit entfernt. Als die Leute nach getharner Arbeit zurückkehrten, das Mahl zu verzehren, fanden sie zu ihrem Entsetzen ihre gesammte Habe, den Wagen, in Flammen stehen und in demselben die verkohlte Leiche ihres Kindes. Der Wind hatte das Feuer dem Wagen entgegengetrieben und so das Unglück herbeigeführt.

+ **Gera**, 21. Juni. Vor einigen Jahren plante der Eisenbahnbau-Unternehmer Bachstein den Bau einer Straßenbahn durch die Stadt von und nach verschiedenen Vororten. Trotzdem er bemüht war, die Verwirklichung des Planes zu leiten, kam das Unternehmen nicht zustande. Nun hat sich hier eine Aktien-Gesellschaft gebildet, welche die Sache in die Hand genommen und so weit gefördert hat, daß der Bau einer Straßenbahn von Tinz bez. Tinzer Brauerei einerseits und von Untermhaus-Kuba andrerseits durch die Stadt — in dieser mit verschiedenen Linien — zunächst auf Alt-Debichwitz auf wesentliche Hindernisse nicht mehr stößt. Soweit die Behörden in Frage kommen, soll alles genehmigt sein. Mit dem Bau einer Straßenbahn wird eine neue Zeit im öffentlichen Verkehr Gera's beginnen. — Eine im Gasthof zum Kronprinz gestern abend stattgehabte öffentliche Frauenversammlung, in welcher eine Frau Ihrer-Berlin über die in Leipzig stattgehabte Versammlung der Central-Krankenkasse für Frauen Deutschlands berichten wollte, war stark besucht, wurde aber polizeilich aufgelöst, ohne daß die Frau zum Worte gekommen war. — S. D. der Fürst hat dem Ausschuß für Ferienkolonien 100 M. überlandt.

—r. **Altenburg**, 21. Juni. Die in vergangener Nacht auf Schloß Albrechtsberg bei Dresden aus dem Leben abgerufene Prinzessin Marie wird am Sonnabend nach hier übergeführt. Aus Anlaß des tiefschmerzlichen Verlustes wird auf höchsten Befehl eine sechswöchige Hoftrauer angelegt. Mittwoch hatte die Frau Prinzessin noch die Freude, ihre Mutter, die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, und ihren Bruder, den Prinzen Leopold von Preußen, sowie ihre Schwester, die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg und deren Gemahl zu sehen. Weiter weilten die Frau Fürstin von Sondershausen und die Königin Carola von Sachsen fast den ganzen Tag auf Schloß Albrechtsberg.

— Dem preußischen Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser zu Dessau ist die Genehmigung ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse.

— Am Nachmittag des 18. d. war im Esserthale bei Berga, unterhalb Greiz, eine Wasserhose mit Wirbelsturm (Tromle mit Tornado) zu beobachten. Aus Berga wird der Ger. Ztg. darüber berichtet: Der Regen goß in Strömen. Der Wind schlug rasch von Nord nach Nordost um. Ein eigenthümliches Brausen erscholl. Der Regen versiegte urplötzlich. Die Wolken stürmten auf und nieder, flogen durcheinander wie Bälle, dann entstand oberhalb Berga, über der Höhe des Wachtelberges, ein Trichter in der Größe einer Fuderkütte, Millionen von Regentropfen umwirbelten, gleich Bienenschwärmen, denselben. Bald formte sich alles zu einem Ganzen. Der Trichter, begleitet von einem Geräusch, als gehe ein schweres Schloßenwetter nieder, setzte sich in der Richtung nach Schloßberga zu in Bewegung, nahm nach oben, in Zusammenhang mit den Wolken, immer größeren, zuletzt gewaltigen Umfang an, sein unterer Theil hing in Form einer Säule nach der Erde herab, ohne sie jedoch zu streifen. An der Giebelkronte des Schlosses brauste die Erscheinung vorbei, wandte sich unterhalb des Schlosses, indem der dabei auftretende Wirbelsturm zerstörende Wirkungen seitwärts nach Berga hin äußerte, der Höhe des Baderberges zu und näherte sich dann, Zerstörung bringend, dem Thale. Glücklicherweise wurden nur einige Häuser der Stadt, die dem Baderberg nicht fern oder mittelbar an dessen Fuße liegen, getroffen. Schon an der oberen Grenze der Stadt hat der Wirbel an Dächern Schaden verursacht, kräftige Bäume wie Streichhölzer geknickt und zerschlissen. Am Baderbach trat eine Frau in die Hausthüre, in der Meinung, es brause ein schweres Schloßenwetter heran. Vor ihren Augen prasselten die Ziegel von den Dächern und starke Bäume stürzten im Nu entwurzelt nieder, ebenso schlugen hinter dem Hause im Garten 33—50 cm starke Apfelbäume dröhnend zu Boden. Auch an einer anderen Stelle weiter nach der Elster zu, geht die Verwüstung mitten durch einen Garten. Nebst anderen Bäumen ist ein kerngesunder, mächtiger Apfelbaum in Höhe einiger Meter über der Bodenfläche abgedreht. Die Dächer der nebenan liegenden Gebäude sind theilweise abgedeckt. Von hier aus hat die Trombe augenscheinlich ihren Weg über die Wiesen nach der Elster zu genommen. Sie hat mit ziemlicher Genauigkeit die Richtung von Nordost nach Südwest eingehalten. Leute, die in einiger Entfernung diese Naturerscheinung beobachteten, sahen thurmhoch in derselben Baumäste wirbeln, andere sahen Aeste über den Rathhausthurm fliegen. Von dem Lustdruck wurden in mehreren Schulklassen die Fenster aufgerissen. Ein Buch wirbelte irgend woher, herein. Als in einem Hause am Markte eine, einem offenen Fenster gegenüberstehende Thür geschlossen werden sollte, reichte dem Luftdruck gegenüber eine Mannskraft nicht aus, dies zu bewerkstelligen.

— In Greiz beabsichtigt man, um den Kaiser Friedrich durch ein äußeres Zeichen der Hochachtung und Liebe zu ehren, eine überlebensgroße Erzbüste des verblichenen Kaisers in der Nähe des Kriegerdenkmals, vielleicht auf dem Rosenplatz vor demselben, anzustellen. Der Ausschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird sich demnächst auch mit dieser Frage beschäftigen.

Vermischtes.

— [Kaiser Friedrich und General v. Blumenthal.] Die interessante Mittheilung über den Inhalt eines Briefes, den General v. Blumenthal im preußisch-österreichischen Krieg an seine Frau geschrieben hat, bedarf nach der Dztg. insofern noch einer Ergänzung, als Kaiser Wilhelm am Tage nach dem Bekanntwerden des Briefes die Parole ausgegeben hat: „Plaudertasche."

— [König Humbert von Italien] wurde in Bologna bekanntlich von einem übrigens schnell vorübergehenden Unwohlsein befallen. Ein römisches Blatt widmet diesem königl. Unfalle folgende launige Zeilen: „Der König hat im August 1887 bei wahrhaft tropischer Hitze neun Stunden in den Haiden von Rubiera den Manövern beigewohnt; allein es war von der europäischen Natur offenbar zu viel verlangt, durch volle neun Stunden, ohne schwach zu werden, jene Sintfluth von italienischen und lateinischen Reden anzuhören, denen er in seiner Stellung seine Aufmerksamkeit leihen mußte. Der König hatte offenbar seine Vorsichtsmaßregeln ergriffen, indem er als echter Ehemann seine Frau zur Festaufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" sandte; allein diese Enthaltung konnte nur dazu dienen, dem König von den Anstrengungen des Zukunftsmusik-Konzertes vom Vormittage Erholung zu gönnen. Später mußte der König im Hofe des Erzgymnasiums durch viele Stunden die unendlich gelehrten Abhandlungen über die Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter anhören, der Transformation des römischen Rechtes in das kanonische und moderne Recht beiwohnen, eine griechische und eine englische Rede anhören, die Dänen italienisch und die Italiener lateinisch sprechen hören, um schließlich noch eine Festcantate über sich ergehen zu lassen. Humbert widerstand noch immer, später aber, als nach einer zweiten Cantate des Baron Franchetti das Sprachengewirr von neuem anfing und vor den Augen des Königs das Phantom des römischen Rechtes wieder auftrieb und der Dankbarkeiten und Verleihungen von Doktortiteln kein Ende werden wollte, da forderte die Natur ihr Recht. Man sah den König erbleichen und fast hinsinken."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Wien, 21. Juni. Direktor Kiffer von der Kreditanstalt ist aus Konstantinopel zurückgekehrt. Das Resultat seiner Mission ist folgendes: Die Pforte bewilligt die Redukktion des Aktienkapitals der Türkischen Tabaks-Regie-Gesellschaft durch Abstempelung der Aktien. Die Frage der egyptischen Entschädigung wird einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Die angebrachte Revision des Vertrages war eine reichbare. Ein entsprechender Trade des Sultans ist nach der ch. Kr. Pr. bereits erschienen.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Wien, 21. Juni. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 10. bis 16. Juni 596,064 Fl., Mehreinnahme 44,804 Fl. — Ausweis der Südbahn vom 11. bis 17. Juni 773,947 Fl., Mehreinnahme 28,000 Fl.

— Zahlungseinstellungen. * Wien, 21. Juni. Die Seidenfirma Krelli Reisse Barberini in Wien und Como ist in Zahlungsstockung gerathen und beruft eine Gläubigerversammlung ein behufs Erlangung eines Moratoriums. Die Passiven werden mit ca. 1 Million fl. angegeben. Das Ausland ist stark betheiligt.

Halle, 21. Juni. (Mehlbörse.) Preise für 100 kg netto Kaiser-Auszug 30,50—31,00 M., Weizenmehl 00 26,50—27,50 M., Weizenmehl 0 24,50—25,50 M., Roggenmehl 0 21,00 M., Roggenmehl 0 21 20,00 M., Futtermehl 13,50 M., Roggenkleie 10,25 M., Weizenkleie 9,50 M., Hadermehl 30,00 M.

Der Vorstand des Mehl-Börsenvereins.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Saale und Unstrut.				Fall	Wachs
Halle, Unterp.	21. Juni.	+2,54	22. Juni.	+2,44	—	0,10
Trotha	21. Juni.	+3,25	22. Juni.	+2,90	—	0,45
Kalbe, Oberp.	20. Juni.	+1,44	21. Juni.	+1,60	—	0,36
do. Unterp.	„	+0,64	„	+1,96	—	1,32
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,84	„	+2,78	0,06	—
do. Unterpegel	„	+2,30	„	+1,86	0,44	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2,50	„	+2,84	—	0,26
do. Unterpegel	„	+2,20	„	+3,38	—	1,18
Artern, Brückenpegel	„	+1,20	„	+0,96	0,24	—
	Moldau. Elbe. Eger. Elbe.					
Budweis	19. Juni.	—0,20	20. Juni.	—0,18	—	0,02
Prag	„	+0,51	„	+0,51	—	0,33
Jungbunzlau	„	+0,03	„	+0,07	—	0,04
Laun	„	+0,65	„	+1,72	—	1,07
Pardubitz	„	+0,18	„	+0,24	—	0,06
Brandeis	„	+0,42	„	+0,42	—	—
Melnik	„	+0,16	„	+0,30	—	0,14
Leitmeritz	„	—0,06	„	+0,38	—	0,44
Aussig	„	+0,17	„	+0,54	—	0,37
Dresden	20. Juni.	—0,78	21. Juni.	—0,46	—	0,32
*Torgau	„	+0,98	„	+1,22	—	0,24
*Wittenberg	„	+1,18	„	+1,32	—	0,14
*Meßlau	„	+0,76	„	+0,98	—	0,22
*Barby	„	+1,06	„	+1,58	—	0,52
*Magdeburg	„	+1,00	„	+1,14	—	0,14
*Tangermünde	„	+1,57	„	+1,52	0,05	—
*Wittenberge	„	+1,41	„	+1,37	0,04	—
*Dömitz Peg.	„	+0,79	„	+0,77	0,02	—
*Lauenburg	„	+0,91	„	+0,88	0,03	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 22. Juni. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Bundesraths berichtet man: Zu Anfang der Sitzung ertheilen der Reichskanzler Fürst Bismarck mit dem Staatssekretär des Innern v. Boetticher und den preußischen Ministern und Bevollmächtigtigten zum Bundesrathe. Der Reichskanzler übernahm den Vorsitz und machte dem Bundesrathe ganz in derselben Weise wie dies nach dem Hinscheiden Kaiser Wilhelm's der Fall gewesen ist, offizielle Mittheilung von dem Hinscheiden Kaiser Friedrich's und der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. Dem Vernehmen der Nat.-Ztg. nach knüpfte sich hieran ein ergreifender Rückblick auf das Leben und die kurze Regierungszeit Kaiser Friedrich's, sowie eine Darstellung der augenblicklichen Lage. Es soll darin der friedliche Zustand besonders betont und angedeutet werden sein, daß in der Politik nach innen wie nach außen die Grundsätze festgehalten werden würden, welche bis jetzt bestimmend waren.

Die Mittheilung, es sei mit Dr Miquel, nachdem Graf v. Zedlitz-Trützschler das Ministerium des Innern abgelehnt habe, wegen Uebernahme desselben verhandelt worden, wird von der Nat.-Ztg. als unbegründet erachtet. Miquel war als Vicepräsident des Herrenhauses zur Theilnahme an den Bestattungsfeierlichkeiten hier anwesend und hat sich schon am Dienstag früh nach Frankfurt a. M. zurückbegeben.

Aus Kopenhagen berichtet man: Das Gerücht über eine beabsichtigte Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm gelegentlich der Reise des ersteren nach Kopenhagen widerspricht einer früheren Meldung, wonach der Czar in diesem Jahre nicht die Absicht habe, Kopenhagen zu besuchen. (!?)

Die „Wiener Allg. Ztg." meldet: Am 11. Juni fand vor dem Abteigequartier des Kronprinzen Rudolf in Banjaluka ein Auflauf der Landbevölkerung statt, welche Abhilfe von angeblichem Steuerdruck erbitten wollte. Das Militär wurde herbeigerufen, fand jedoch keinen Anlaß einzuschreiten. Der Kronprinz ordnete sofort eine Untersuchung an. Der Bezirksleiter in Banjaluka ist seitdem erkrankt.

Sofia, 22. Juni. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Die Minister Stoiloff und Natschewitsch reichten ihre Demission ein. Der Fürst dürfte dieselbe acceptiren.

Vorliegender Nr. 145 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880623016/fragment/page=0003

XI. Mitteldeutsches Bundes-Schiessen Halle a. S. 1888.

In Folge Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. wird das **XI. Mitteldeutsche Bundes-Schiessen** in die Zeit vom

29. Juli bis 5. August cr. verlegt.

Halle a. S., den 21. Juni 1888. **Der Central-Ausschuss.**

In Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken
aller Arten **mit** und **ohne** Musik, sowie **Neuheiten** in Bronze-, Zinkguß-, Altsilber- und Cuvre poli-Gegenständen, vorzüglich passend zu **Preisen** für **alle Sports** empfiehlt sein **neu** ausgestattetes **reich assortirtes** Lager
Gustav Uhlig,
Uhren-, Musikwerk- und Kunst-Handlung,
Halle a. S., Untere Leipziger Straße.

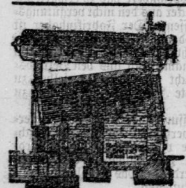
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
Knöpfen, Besätzen, Futterstoffen, Corsets und Tricottaillen
zu bekannten billigsten Preisen.
Isenthal & Co.
24. Große Ulrichstraße 24.

Gehobelte Fußbodenbretter
mit Nute und Feder, in den gangbarsten Längen und Stärken, hält in bester trockener Waare stets auf Lager und empfiehlt
Gustav Messmer in Halle.

Colonialwaaren-Handlung
Reinhold Gebhardt, Rannischestraße 21,
empfiehlt ihre Specialität, **Caffee,** roh und gebrannt, in streng gewählten, reinschmeckenden Sorten, sowie alle übrigen Artikel, nur **bester Qualität,** zu jetzt billigst gestellten Preisen.

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.
Eiserne Viehbarrièren
liefere zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität
Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a. d. S., — Giebichenstein.

Geraer reinwollene Sommerkleiderstoffe
in farbigen Streifen. **Schwarze Stoffe** in glatt, gemustert und durchbrochen, wie **Spitzenstoffe, Etamin** u. dgl. **Confectionsstoff** zu Promenaden-, Regenmänteln u. Umhängen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
A. Friedlaender,
Königstraße 5, 1 Tr. (Kohl's Restaur.)



Leipziger Röhrendampfkessel-Fabrik
Breda & Co.,
Schkeuditz bei Leipzig.
Wasserröhrenkessel, ganz von Schmiedeeisen, mit mechanischer Schlamm- und Kesselstein-Abscheidung, patent. konischen Sicherheits-Verschlüssen mit metallischer Dichtung.
Grosse Kohlenersparniss. Beliebig grosse Dampfreserve. Geringer Raumbedarf. Vortheilhafteste Dampfkessel.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.
„Berliner Abendpost"
erscheint **täglich** (wöchentlich sechsmal).
Abonnement **1 Mark** pro Quartal.
Die **„Berliner Abendpost"** wird durch ein besonderes Versandt-Bureau noch mit den Abend-Zügen nach allen Richtungen versendet.
Abonnements für das Juli-Quartal zu **Eine Mark** wolle man bei der Postanstalt aufgelen!
Auswärts **35,000** Abonnenten. Berlin SW., Kochstr. 23.

Schwefelbad Tennstaedt,
altbewährter Kurort Thüringens bei Gicht, Rheuma, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Frauenleiden 2c. Ueber Wohnungs- und sonstige Verhältnisse ertheilt nähere Auskunft **Die Direktion. F. Buddensieg.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1888: **71010 Pers.** mit **539300000 Mk.**
Bankfonds „ „ „ „ . . . . . **145800000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . **188760000** „
Dividende im Jahre 1888: **41%** der Normalprämie nach dem **alten, 32** bis **128%** der Normalprämie nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere **Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme** für alle Versicherten, welche **infolge der allgemeinen Wehrpflicht** oder welche **als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten,** auch **das volle Kriegsrisiko.**

Vertreter der Bank in
Halle a/S.: **Wilh. Rasch,** Schweichkelstraße 1, I.
Wettin: **Gustav Strasser** i. Firma **H. G. Strasser.**

Die Kahlenberg'sche Stiftung
zu Magdeburg
giebt **Frauen** und **Mädchen** jeder Confession zur gründlichen Erlernung und Ausübung der **Krankenpflege** Gelegenheit.
Das Haus bietet den **Schwestern Heim** und **Altersversorgung.**
Nähere Auskunft ertheilen
Medicinalrath Dr. Sendler und
Frau Oberin Sattler.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Winters. 2. Nov. Vorant. 4. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Norderney-Borkum.
Am **schnellsten, besten** u. **billigsten** wird **Borkum** ab **Emden** oder **Leer, Norderney** (um 2—3 ℳ billiger als and. Routen) ab **Leer** oder **Wilhelmshaven** durch die vereint. Postdampfer in Anschluß an die Courierzüge erreicht. Neuerbaute Landungsbrücke und Eisenbahn auf Borkum.
Wangeroog, Spiekeroog und **Langeroog**
drei Mal wöchentl. ab Wilhelmshaven. **Saisonbillets.** Fahrpläne f. Coursbücher u. bei **O. C. Lindemann,** Emden; **Herm. Russell,** Leer.

Regatta-Verein am Salzigen See.
II. nationale Amateur-Ruder-Regatta
auf dem Salzigen See bei Oberröblingen
am 24. Juni 1888 Nachm. 3 Uhr.
Es starten:
Berliner Ruder-Club „Sport" v. 1883. — Buckauer Ruder-Club. — Cöpenicker Ruder-Club. — Ruderverein „Sturmvogel" Leipzig. — Leipziger Ruderverein von 1876. — Ruderclub „Saxonia" Leipzig. — „Hallescher Ruderverein". — Ruderclub „Nelson" von 1874 Halle a. S.
Preise der Plätze: Nummerirter Zielplatz à 2 Mk., im Vorverkauf 1,75 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.
Billets und Programmbücher sind zu haben in Halle in den bekannten Verkaufsstellen: **Herm. Mädicke,** Gr. Ulrichstr., **Steinbrecher & Jasper,** am Markt u. Geiststr.- u. Scharrng.-Ecke, **Schwarz & Tillig,** Gr. Steinstr., **G. Hahn,** Poststrasse, **Frz. Beeck,** Leipzigerplatz und **A. Reichardt jun.,** Giebichenstein.
In den Zwischenpausen der Regatta
Concertmusik.
Zur Bequemlichkeit des Publikums sind Tische vor den **nummerirten** Stühlen aufgeschlagen.

Das Missionsfest auf dem Petersberg
soll s. G. w. am **Sonntag den 24. Juni Nachm. 3 Uhr** neben Römer's Gasthof stattfinden. Ansprachen werden halten die Pastoren Flügel-Pouch, Luther-Aschersleben, Dr. Schmidt-Leuna. — In den Pausen vierstimmige Chorgesänge.

Verein ehem. 12. Husaren für Halle a. S. u. Umgegend.
Sonntag den 24. Juni Nachmittag pünktlich 4 Uhr General-Versammlung im Vereinslokale zum **„Rosenthal".**
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Kameraden.
2. Jahresrechnungslegung.
3. Wahl eines neuen Vorstandes.
4. Besprechung über das im August fallende Stiftungsfest.
5. Weiteres Geschäftliches.
Der Vorstand.

Mit dem Herannahen des Sommers kommen auch wir mit unserer Bitte:
gedenket der Ferienkolonien!
Wir verweisen auf unsere bisherigen Berichte zum Beweise wie segensreich die Beiträge gewirkt, die wir für diesen Zweck erbeten und verwendet haben. Lasset sie uns auch in diesem Jahre wieder zufließen; lasset sie uns so reichlich fließen, daß wir die Zahl der auszusendenden Kinder erhöhen, die Einrichtung immer fester gründen können. Jeder von uns ist bereit Beiträge entgegenzunehmen, am Einfachsten ist es, sie direkt an unsern Kassirer, Herrn **Louis Sachs,** abzuführen.
Verein für Volkswohl, V. Abtheilung.
Prof. **Kohlschütter,** Karlstraße 34. **Dr. Fröhlich,** Neue Promenade 8. Fabrikbesitzer **Hübner,** Merseburgerstraße 40. Rentier **Keil,** Jägerplatz 8. Lehrer **Kummer,** Magdeb. Str. 22. Kaufmann **Louis Sachs,** Große Ulrichstraße 24. Rentier **Senff,** Große Ulrichstraße 6.

P. Paschek,
22. Leipzigerstraße 22
Künstliche Zähne und Plombirungen.

Gelegenheitskauf.
100 Bettstellen
mit
Matratzen
à 12 Mk.
haben abzugeben
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak,
14. Brüderstrasse 14.

Das meiste **Geld** zahlt stets für **Militär-Röcke, Militair-Effecten, Gold- u. Silbertressen,** sowie ganze **Nachlasssachen** von **Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Möbel** u. s. w. **Friedrich Peileke,**
18. Geiststraße 18.

Reißbretter, Schienen, Dreiecke, Lineale 2c. empfiehlt zu Fabrikpreisen
E. Lassmann, Steg 6.

Zu **Belagplatten** für **Grubenbetrieb** empfehlen
gerade gewalzte Kesselbleche.
Stooff & Tag in **Magdeburg.**

Große Auswahl
von gebrauchten **Möbeln** in Nußbaum, Mahagoni u. Birke, als: **Kleiderkretäre, Vertikos, Sopha, Waschtische** mit und ohne Marmorplatte, **Bettstellen** mit und ohne Matratze, **Tische, Stühle u. s. w.** spottbillig zu verkaufen.
Fr. Noack, Reilstraße 3,
vis-à-vis dem Kaiserhof.

Schnellster Erfolg garantirt

innerhalb weniger Wochen b. Gebrauch von **Prof. Gerdes Haar- u. Bartelixir,** vorzüglich. Mittel zur Beförderung d. Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart, sowie Haupthaar. Prd. p. Flaz. nebst Gebr.-Anw. in 5 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachn. od. Einsdg. des Betrages **allein** echt direct zu beziehen durch die Parfümerieladrik von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Beesen.
Deutsches Haus.
Sonnabend **Schlachtfest.** Sonntag **Schweinauskegeln,** wozu ergebenst einladet **Gastwirth Schulze.**

Teutschenthal.
Sonntag den 24. Juni ladet zum **Bratwurst-Auskegeln** freundlichst ein **Fr. Blome.**

Köchstedt.
Sonntag den 24. Juni **Schwein-Auskegeln,** wozu freundlichst einladet
F. Müller.

Neue Sing-Akademie.
Sonnabend den 23. Juni praec. ½8 Uhr **Probe für Chor und Orchester** im Saale der Volksschule. Anmeldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I.
Der Vorstand.

Sing-Academie.
Sonnabend den 23. Juni Abds. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Letzte Uebung am Clavier.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880623016/fragment/page=0004